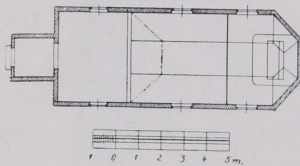




Abb. 242, 243

Abb. 242 St. Wilhelm, Kapelle, Äußeres (S. 244).

Abb. 243 St. Wilhelm,
Kapelle, Grundriß 1:300 (S. 244).

Kapelle zum hl. Wilhelm:

Literatur: DÜRLINGER, Handbuch 576. — WIMMER, Hallein und Umgebung 132.

Geschichte: Der Sage nach wurde sie von einem Kuchler Grafen Wilhelm nach seiner Rückkehr vom hl. Lande gebaut, wo er sich dann als Einsiedler niedergelassen. Diesen Grafen aber hat es nie gegeben.

1684 wird berichtet, daß die hölzerne Kapelle beim Fagerstein unterhalb des Tradtberges schon viele Jahre stehe, öfters abgebrochen, aber immer wieder aufgebaut worden sei. Auch 1684 wurde sie wieder über Auftrag des Konsistoriums zerstört, aber wieder hergestellt. Auch als sie 1692 abermals zerstört wurde, wurde sie wieder aufgebaut. 1767 war sie reparaturbedürftig, und als auch diesmal wieder ein Zerstörungsbefehl erging, wendete der Vikar von St. Koloman ein, daß bei der letzten Verbrennung das Bild des hl. Wilhelm sich wunderbarlich aus dem Feuer geschwungen habe und der Gerichtsdienner, der es wieder hineinstoßen habe wollen, augenblicklich erkrummt sei. 1849 wurde sie erneuert, 1851 benediziert und Meßlizenz erteilt.

Beschreibung: Einsam mitten im Walde, am Fuße einer steilen Felswand gelegen. (Abb. 242, 243.) Gemauert, ganz mit Schindeln verkleidet. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschluß, im N. und S. je drei Fenster. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt. Vorgebauter Westturm, ganz mit Schindeln verkleidet, mit Tür und vier Schallfenstern; Pyramidenschindelhelm.

Die Turmhalle ist flachgedeckt, das Schiff hat eine trapezförmige Holzdecke mit Stucküberzug. Vor dem Altarraum ein schmiedeeisernes Gitter.

Einfacher marmorierter Holzaltar mit modernem Gemälde (hl. Wilhelm). Kleines Rokokotabernakel. Darauf gotische Holzstatuette des hl. Leonhard, um 1500.

Vier Holzleuchter, um 1780.

Zwei Holzstatuetten, Rupert und Virgil. XVIII. Jh.

14 übermalte Kreuzwegbilder auf Blech.

Fünf bauerliche Unterglasbilder.

Votivbild mit der Mutter Gottes und hl. Wilhelm, 1762 datiert.

St. Margarethen siehe Baumhofen (S. 46).

Scheffau.

Literatur: HÜBNER, Flachland 325. — PILLWEIN Salzachkreis 227. — SUSAN in Salz. Intelligenzblatt 1836, S. 2179. — DÜRLINGER, Handbuch 593.

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Landesregierungsarchiv: Hfk. Golling 1590 D und Pflege Golling Consistor. ex off. — Pfarrarchiv Golling: Rechnungen seit 1642.

Ort: Erzbischof Konrad I. schenkte 1130 den Wald zu beiden Seiten der Lammer zwischen dem Strubbergeck und dem Lienbach dem Domkapitel (HAUTHALER-MARTIN, Salz. U.-B. 2, Nr. 145), welches Gebiet sich mit dem später als Scheffau bezeichneten Tale deckt.

Filialkirche zum hl. Ulrich:

Geschichte: Nachrichten über die Kirche aus alter Zeit finden sich nicht vor. 1475 verlieh ein Kardinal Philipp der „Capelle s. Rudolphi“ einen Ablass, wozu aber die Generalvisitation 1623 bemerkt: „cum alias ipsum templum sit dedicatum s. Udalrico nec apparet imago aliqua s. Rudolphi“. (DÜRLINGER.) Den Heiligen Rudolf und Ulrich ist auch die älteste, vielleicht noch aus dem XIV. Jh. stammende Glocke geweiht, die größere 1477 datiert (s. S. 253). Woher PILLWEIN die Nachricht hat, daß „die wilde Lammer den Ort und die Kirche zum Theile verheert hat und letztere bis 1498 als Ruine dagestanden sei, bis sie durch den Wirth Konrad Strasser und andere wackere Bürger von Golling wieder in brauchbaren Stand gesetzt